

gelegentlich gar nicht vorgelegt werden. Wenn dann in der Begründung ausgeführt wird, daß die verspätete Vorlage auf Überlastung, Erkrankung oder Reisetätigkeit des Bearbeiters zurückzuführen ist, dann taucht die Frage auf, ob sich nicht solche Schwierigkeiten von selbst beheben würden, wenn sozialistische Gemeinschaftsarbeit gehandhabt wird. Die Beantwortung dieser Frage liegt sozusagen auf der Hand:

Ein richtig arbeitendes Kollektiv hat die Kraft, die gestellten Ziele einschließlich der

Abgabe des Berichtes termingemäß zu erreichen.

Im vergangenen Jahr wurden von 90 abzuschließenden Arbeiten des Planes Forschung und Technik nur 65 termingemäß abgeschlossen, im Rahmen der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung von 49 Vorhaben nur 19. Diese Zahlen sprechen für sich.

Möge es im Zeichen sozialistischer Gemeinschaftsarbeit gelingen, bald und auf breiter Basis neue Erfolge zu erzielen.

Schneller zum Weltniveau

Diskussionsbeitrag von Prof. Dr. Julius-Arthur Schulz, Direktor der Medizinischen Tierklinik

Es ist richtig, daß es schon früher Arbeitsgemeinschaften gab und daß bei Erforschung bestimmter Probleme das zuständige Institut manchmal auch Erfahrungen bzw. Anregungen der Institute der wissenschaftlichen Grenzgebiete berücksichtigen. — Bei der derzeitigen Bildung von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften kommt es jedoch außer der altbekannten kollegialen Zusammenarbeit auch noch auf etwas anderes an. Wir stehen heute beim Aufbau des Sozialismus oftmals vor Aufgaben, die sehr schnell und komplex gelöst werden müssen, weil auf diese Weise entweder ein hoher volkswirtschaftlicher Nutzen erzielt oder auf dem in Frage gestellten Gebiet rasch der Anschluß an das Weltniveau erreicht werden soll. Diese Zielstellung kann nur erreicht werden, wenn eine Arbeitsgemeinschaft überzeugt ist von der wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung der Aufgabenstellung und wenn sie mit einem konkreten Arbeitsplan unter Berücksichtigung der jeweiligen Wissensgebiete gemeinsam an die Lösung der gestellten Aufgaben herangeht.

Diese Art der Zusammenarbeit, bei der die beteiligten wissenschaftlichen Institute ihre Forschungsarbeit in den Dienst des friedlichen sozialistischen Aufbaus stellen, bei der das gemeinsame Streben der raschen, umfassenden Klärung der gestellten Aufgabe dient, wird heute als sozialistische Arbeitsgemeinschaft bezeichnet. Von solch einer Gemeinschaftsarbeit an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig sei mir hier gestattet zu berichten.

Ein Problem, das schon seit Jahren auf eine befriedigende Lösung harrt, ist in der Veterinärmedizin u. a. der Dasselbefall, besonders der bei Rindern. Diese hauptsächlich in den tiefgelegenen Weidegebieten der nördlichen Bezirke der DDR auftretende Erkrankung wird durch Larven der Dasselfliege (*Hypoderma bovis* und *-linsatum*) hervorgerufen. Rein äußerlich macht sich der Dasselarvenbefall durch die Anwesenheit zahlreicher Beulen, vornehmlich auf dem Rücken der Rinder bemerkbar. In jeder dieser so oftmals bis hühner-eigroßen Beule sitzt eine Larve, die nach Abschluß eines gewissen Reifestadiums schlüpft und in die Erde gelangt. Nach einer Puppenlarve von etwa drei bis vier Wochen schlüpft dann die Dasselfliege. Diese umschwärmt auf der Weide die Rinder und legt auf die Haut derselben zahlreiche Eier ab. Nach einigen Tagen schlüpfen aus den Eiern die Larven, die sich rasch in die Haut einbohren und im Wirtstier ein Wanderdasein führen, bis sie nach mehreren Monaten unter die Haut gelangen. Hier rufen sie bis zu ihrem Schlüpfen Veränderungen hervor (Beulen), die eine evtl. Verwertung der Haut in der Lederindustrie unmöglich machen. Noch schwerwiegender sind die Erscheinungen bei befallenen Tieren, die sich als Wachstumshemmung, Verminderung der Lebendgewichtszunahme, der Milchleistung sowie als Störung des Fleisch- und Fettansatzes bemerkbar machen. Starker Befall kann Anlaß zu einer erheblichen Anzahl von Notschlachtungen geben. Durch diese Ausfälle entstehen der Volkswirtschaft alljährlich nach Millionen zu bewertende Schäden.

Die Bekämpfungsmaßnahmen sowie die Behandlung der mit Dasselarven befallenen Rinder sind zur Zeit nicht befriedi-